Johann Burkhalter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 48

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Johann Burkhalter

Im Alter von nahezu 82 Jahren ist am 18. November in Bern alt Schreinermeister Johann Burkhalter gestorben. Ein Kleinhandwerker, wie sie von Gottfried Keller im „Fähnlein der sieben Aufrechten" geschildert sind, und die immer mehr verschwinden, ist mit Johann Burkhalter dahingegangen, ein schlichter und einfacher, aber auch ein treuer, lauterer und senkrechter Mensch.

Johann Burkhalter ist am 12. April 1859 in Biglen geboren worden. Bereits mit drei Jahren wurde ihm seine Mutter durch den Tod genommen; seine älteste Schwester nahm ihn jedoch in mütterliche Obhut und später in ihre Ehe mit. Seine Jugend verbrachte er an verschiedenen Orten, so in Freiburg, Riggisberg, Konolfingen; in Guggisberg ist er konfirmiert worden.

Von hier ist er darauf nach Frankreich ausgewandert, wo er zwei Jahre geblieben ist. In seiner Abwesenheit war aber sein Vater, der sich inzwischen ein zweites Mal verheiratet hatte, gestorben. So war er Doppelwaise geworden, und unter mancherlei Entbehrungen erlernte er nun in Bätterkinden den Schreinerberuf. Nach Abschluß seiner Lehrzeit ist er noch einige Jahre in Bätterkinden geblieben und ist dort auch, im Jahre 1884, mit Elise Tüscher die Ehe eingegangen, aus der drei Kinder entsprossen sind. Von Bätterkinden ist er schließlich nach Worb gezogen, wo er lange Zeit in der Firma Könitzer tätig war; dann siedelte er nach Bern über, wo er am Hirschengraben eine eigene kleine Schreinerwerkstatt gründete.

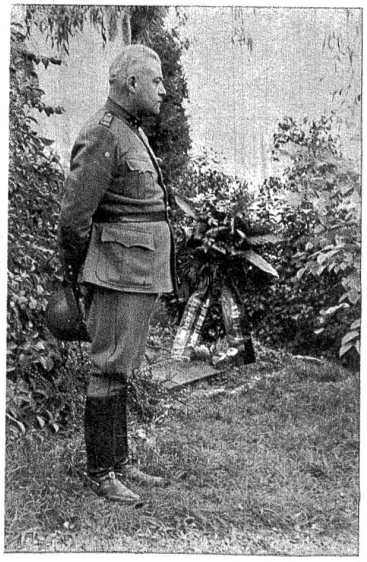
Durch seine Pflichttreue und Exaktheit erwarb er sich bald einen ansehnlichen Kundenkreis; aber auch trübe Erfahrungen blieben ihm in jenen Jahren nicht erspart. Im Jahre 1914 verlor er seine Frau nach 30jähriger Ehe, und zwei Jahre später fand sein Sohn mit einem Schiff, auf dem er in Stellung war, auf hoher See ein kühles Grab. Seine älteste Tochter war ihm schon früher, im Alter von vierzehn Jahren entrissen worden. So blieb er schließlich mit seiner jüngsten Tochter allein zurück; als diese sich verheiratete, entschloß er sich kurzerhand, mit dem jungen Paar nach Westafrika auszuwandern. In seinem vorgerückten Alter wurde es ihm aber schwer, sich an das tropische Klima zu gewöhnen. So kehrte er wieder nach Bern zurück, wo er sich nach längerer Krankheit wieder gut erholte. Er mietete sich eine eigene kleine Wohnung und besorgte in den letzten Jahren diesen Haushalt selber.

†
Johann Burkhalter
1859—1940

Diese Zeit war die schönste seines Lebens. Dankbar und zufrieden genoß er seine ruhigen Tage mit seinen Büchern und in tiefer Verbundenheit mit den Schönheiten und Geheimnissen der Natur. Fast Tag für Tag konnte man ihn im Tierpark Dählhölzli antreffen, oder er unternahm größere und kleine Spaziergänge in die Umgebung von Bern. Noch mit 80 Jahren dehnte er solche Spaziergänge bis nach Belp oder Stettlen aus, wo er bei lieben Verwandten zu Besuch geladen war.

Am Bettag verschlimmerte sich dann sein Leiden, das sich in den letzten Monaten bemerkbar gemacht hatte, sodaß er sich in Spitalpflege begeben mußte. Nach achtwöchigem Krankenlager ist er dann am 18. November dahingegangen.

Eine Territorial-Kompagnie ehrt das Grab eines militärischen Führers



Der Kompagnie-Kommandant am Grabe des hohen Offiziers.

Es entspricht einem schönen soldatischen Brauch, wenn Angehörige der Armee bewährte Führer ehren. So hat es sich eine bernische Territorial-Kompagnie nicht nehmen lassen, an einem der vergangenen Sonntage am Grabe des einstigen Kommandanten der 3. Division, Oberstkorpskommandant Wildbolz einen Kranz niederzulegen. Dieser verantwortungsvolle Offizier stand während des letzten Krieges auf hohem Posten in der Armee und führte in den bewegten Augusttagen 1914 die Berner Division an die Westgrenze. Schlicht war sein Wort, klar seine Befehle, kräftig seine Taten, dazu hatte er ein offenes Herz für den letzten seiner Soldaten. Wie viele unserer Leser, die die Mobilisation des letzten Krieges miterlebt haben, gedenken noch des eindruckvollen Fahneneids, den die Bernertruppen am 3. August 1914 auf dem Beundenfeld dem nun zur Ruhe eingegangenen Oberstkorpskommandant Wildbolz abgelegt haben. — Nun ruht der prächtige Offizier an der Mauer eines verträumten Landkirchleins in einem der lieblichsten Winkel des Bernbiets, wo ihm seine alten Soldaten eine schlichte, aber eindrucksvolle Ehrung zuteil werden liessen. Mi.

Behördl. bew. 3. 11. 40

Soldaten legten am Grabe ihres einstigen Kommandanten einen Kranz nieder